

-
- Persistenter Identifier:** 1580125921904_1884
- Titel:** Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre
- Autor:** Jaeger, Gustav
- Ort:** Stuttgart
- Datierung:** 1884
- Signatur:** XIX/218.4-2,1884
- Strukturtyp:** volume
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/1/
-
- Abschnitt:** Nachtrag zum Kniebistag
- Strukturtyp:** article
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/200/LOG_0063/

deren Bedeutung annehmen läßt, daß es ihnen im Interesse ihrer Leser um Feststellung der Wahrheit zu thun ist, je ein Freieremplar meines Monatsblattes. Gegenüber den fast 6000 Journalen, die in Deutschland und Oesterreich erscheinen, ist das allerdings noch nicht viel, aber doch einmal ein Anfang und ein Versuch, weitere Brechen in die chinesische Mauer von Unverstand und Vorurtheil zu schlagen, hinter der die Menschheit unter ihrem Kulturelend seufzt und an deren Aufrechterhaltung und Erhöhung die, welche Nutzen aus diesem Elend ziehen, mit Ameisenemsigkeit arbeiten. Jäger.

Nachtrag zum Kniebistag.

Wie schon in letzter Nummer bemerkt, hatten die anderen Vereine die Feier auf Sonntag den 29. Juni verschoben, und gebe ich in Folgendem die mir hierüber zugekommenen Berichte:

„Nachstehend erlaube ich mir, Ihnen über den Ausflug unseres Vereins am letzten Sonntag zu berichten. Es war unsere, der im vorigen Jahre ausgeführten entsprechende „Kniebis-Feier“, die eigentlich acht Tage früher, am 22. veranstaltet werden sollte, jedoch des schlechten Wetters wegen hatte verschoben werden müssen.

Wir fuhren mit Gästen, Damen und Kindern, 31 an der Zahl früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr nach Eberswalde, wo wir um 10 Uhr im Schützenhause frühstückten. Inzwischen waren einige Mitglieder des Stettiner Jägerianer-Vereins eingetroffen und wir brachen auf, um die herrlichen Waldpartieen der Eberswalder Umgegend zu besichtigen. Das Mittagessen wurde im „Baynhammer“ eingenommen, von wo aus wir Ihnen ein Begrüßungstelegramm sandten, während wir in einigen Neben auch sonst der Bedeutung des Tages gedachten. Gegen 3 Uhr wurde wieder aufgebrochen und nach einstündiger Wanderung im reizend gelegenen Dorfe Spechtshausen der Kaffee eingenommen. Dann gieng's wieder in den prächtigen Laubwald bis zu dem etwa eine halbe Stunde entfernten, idyllisch gelegenen „Gefchirr“, wo einige Spiele veranstaltet wurden. Um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr wurde der Rückweg angetreten und nach kurzer Rast im Schützenhause gegen 9 Uhr in Eberswalde der Waggon zur Rückfahrt bestiegen.

Vom schönsten Wetter begünstigt verlief Alles in ungestörter Harmonie und zur vollen Zufriedenheit aller Betheiligten.

Berlin, 4. Juli 1884.

L. F. . . .“

Von Hamburg lief folgender Bericht ein: „Am Sonntag den 29. Juni fand die erste Ausfahrt des Vereins und zwar nach der Kolkshagener Kupfermühle statt. Circa 30 große und kleine Jäger und Jägerinnen illustrierten die belebende Wirkung der Wölle durch Dauerlauf, Kletten, Tanz und Gesang bis in's Dunkelwerden. Hernach beim Glase wurde in dankbarer Verehrung des „Professors“ gedacht, und fehlte nur ein Telegraph, um Ihnen den Gruß Ihrer

Jünger sofort übermitteln zu können. Daß unser Verein durch ernste Arbeit und heiteres Spiel mehr und mehr eine Stütze Ihrer und unserer guten Sache werde, wünschen wir von Herzen.

A. B. u. W. C."

Das Anthropin.

Meinen ersten Bericht über diesen so viel umstrittenen Gegenstand kann ich nur mit dem Worte einleiten: „Sieg!“

Zunächst haben nicht bloß die Wigblätter, sondern auch die Tagesblätter in ausgiebigem Maße dafür gesorgt, daß die Sache in den weitesten Kreisen bekannt wurde, und wenn auch mancher nur aus Neugier, oder um sich einen Jux zu machen, Pillen kaufte, so wird's eben auch gegangen sein, wie allemal bei meinen Wandervorträgen über die Wolle, wo auch weitaus die meisten bloß aus Neugier oder weil sie einen Ulf erwarten, kommen, um den Saal dann nach dem Vortrag mit ernstern Gedanken und Erwägungen zu verlassen.

Thatsache ist: die Nachfrage nach den Anthropinpillen ist eine ganz überraschend große; das hätte Niemand von uns geahnt. Für jetzt bleibt mir meinen Lesern gegenüber zunächst folgendes übrig:

Zunächst will ich genau angeben, wie man die sog. Humanisierungsprobe Ungläubigen vorführt. Einmal ist zu sagen, wenn man von 2 Gläsern Wein oder Bier das eine mit einem Anthropinkorn versieht, so ist die Probe nicht überzeugend, weil der Ungläubige das Milderwerden der Wirkung des Milchzuckers zuschreibt; man muß zu diesem Behuf außer den Anthropinkörnern noch Streukügelchen haben, welche nicht imprägnirt sind, sog. unarzneiliche Streukügelchen, die in jeder homöopathischen Apotheke zu haben sind. Man wirft dann in das eine Glas das unarzneiliche Korn und in das andere das Anthropinkorn, wozu Nr. 1 gewählt werden soll. Bei der Prüfung darf nie das humanisirte Glas zuerst genommen werden, weil an den Lippen des Prüfenden genug Anthropin haften bleibt, um sofort auch dem andern Glas den Anthropingeschmack beizubringen. Man nippt zuerst an dem nicht-humanisirten Glas, und dann am humanisirten; selbstverständlich ist es auch nicht erlaubt, nach dem Schluck an dem humanisirten sofort zur Rückvergleichung noch einmal die humanisirte Flüssigkeit zu kosten. Will der Prüfende einen zweiten Versuch machen, so muß er sich die Lippen gut reinigen und mindestens einige Minuten warten. Auch ist es, wenn man wiederholt probiren will, störend, wenn man von der humanisirten Flüssigkeit einen zu großen Schluck nimmt. Kurz, es sind die Regeln zu beobachten, die jeder Weinschmecker einhält. Zweckmäßig kann man noch vor der Schluckprobe eine Riechprobe vornehmen, wobei man aber weder die Nase, noch den Schnurrbart in die Flüssigkeit tauchen darf.

Zu der Humanisirung bemerke ich in Parenthese, daß auch dieser Kunstgriff nur in der Form neu ist, in der Praxis ist er ein uralter,